

# [Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **38 (1934-1935)**

Heft 18

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

gegen. Ein blaßes, ovales Antlitz mit großen, dunklen Augen und einem schmalen Reif über der weißen Stirn. Und dahinter das vollweiche, sinnende Gesicht des helfenden Freundes, mit Augen, die ihm zuriefen: Du bist gekommen, nun ist alles gut.

Johannes tat die Hand vor die Augen. Klirrend schlug das Fenster zu. Die Treppe hinunter; hinaus in den Abend; durch die Straßen in wilder Flucht.

Beethoven schaute von der Wand herab, Bach, Mozart, Schubert und Mendelssohn.

„D“, rief Klara, „eine Sinfonie haben Sie begonnen? Und das hier?“

„Der erste Satz eines Klavierquartetts.“ Johannes Stimme klang heiser.

„Das müssen Sie mir gleich vorspielen.“

Johannes fror. Mit Schritten, in denen Unabwendbares lag, ging er zum Flügel, setzte sich und begann zu spielen. Das Allegro seines c-moll-Quartetts.

Schon nach den ersten Taktten begann Klara zu stutzen. Aufhorchend vor neuen, unbekanntem Tönen, lauschte sie einer seltsam zerrissenen, sprunghaft schwankenden Musik, die sich gequält, von geheimen Schauern durchbrochen, dahingrang, sich aufbäumte und wieder in vergrübelte Selbstzerfleischung versank. Was war das? Welche Grundtiefe tat sich hier auf? Welche eine zerrissene, zerquälte Seele offenbarte sich hier? War das Johannes Brahms?

Als der Spielende geendet hatte, erhob er sich zögernd und schwer. Klara trat langsam auf ihn zu, mit weitgeöffneten, fragenden Augen. Sie erschrak, als sie das verstörte Gesicht im Scheine

der Klavierkerzen sah. Schweiß lag auf Johannes' Stirn, starr waren die brennenden Augen und die Lippen zusammengepreßt, als wollten sie Unsagbares zurückhalten.

„Johannes...“

Da stürzte er vor ihr nieder, umflammerte ihre Knie und schrie: „Klara!“ Und noch einmal, ganz leise: „Klara! Domina!“

Dann war es still im Zimmer; so ruhig, daß einer des anderen Herzschläge vernehmen konnte. Eine Hand strich langsam über wallendes, blondes Haar. „Steh auf, Johannes.“ Und als er vor ihr stand, reichte sie ihm die Hand und sagte mit dem milden Lächeln schmerzgefüllter Güte: Wir wollen Freunde bleiben, Johannes, wo immer wir uns auch begegnen.“

\* \* \*

Wie er über die Nacht hinausgekommen war, wußte Johannes am Morgen nicht. Nach langen Wochen und Monaten erst rang sich aus dem dunkelwallenden Gefühlschaos heraus der Weg zum Leben. Eine Stimme, mächtiger als das Ringen mit dem Leid der Entfagung war Rettung und Weisung geworden: Er ist da, der kommen mußte!

Ehern stand das Wort Robert Schumanns: Es waltet in jeder Zeit ein geheimes Bündnis verwandter Geister; schließt, die ihr zusammengehört, den Kreis fester, daß die Wahrheit der Kunst immer klarer leuchte, überall Freude und Segen verbreitend.

Da war der Weg.

Die Schwingen sind dir gewachsen; nun flieg', blonder Adler.

## Hauswirtschaftliches.

### Die Preiselbeere.

Die Stellung der Preiselbeere in der Reihe der Früchte der Natur ist insofern eine besondere, als in ihr die Säurebildung stärker als die basischen Bestandteile vertreten sind. Den Preiselbeerstrauch trifft man hauptsächlich auf kalkarmem Boden an. Da die Preiselbeere hart und herb ist, soll man sie nicht roh essen. Der frische Preiselbeerjast ist zu empfehlen gegen Magenbeschwerden wie auch gegen fieberhafte Erkrankungen. Gelegentlich erwähnt man ihn

als Heilmittel gegen Brechruhr, Wechselfieber und Cholera. Obendrein hebt er im allgemeinen den Appetit. In Rußland ist der Tee aus Preiselbeeren als Volksheilmittel hoch geachtet. Namentlich bedient man sich seiner gegen Rheumatismus selbst in chronischer Form.

Den Aufguß der Blätter benutzt man gegen Husten, Wechselfieber und Blasenleiden. Seine harntreibende Wirkung läßt sich noch durch Mischen mit Bärentraubenblättern erhöhen.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Müststr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unberlangt eingefandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: 1/4 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: 1/4 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50